

dunkelt: tiefschwarze Schuppen sind unregelmäßig nebst einigen rostroten durch die Flügelfläche verteilt, beim ♀ die Binden noch angedeutet, beim ♂ fehlend. Das Paar gehört der nordischen, aus Lappland und Sibirien stammenden *var. obscura* Zett. an. Andere Exemplare besitzen große, schwarze und unregelmäßige, oft auch asymmetrische Schatten- oder Wolkenzeichnungen, bestehend aus mehr oder minder dichten Bestäubungen. Entweder sind die rostgelben Schuppen ganz unregelmäßig verstreut oder zu Streifen und Fleckchen angeordnet. Ein merkwürdiges ♀ von ganz hellgrauer Grundfarbe zeigt auf dem rechten Vorderflügel die Querbinden überaus breit und tiefschwarz ausgeprägt, auf dem linken jedoch nur längs des Vorderrandes im Mittelfelde ein ebenso tiefschwarzes, sehr breites, mit rostroten Schuppen gemischtes Längsband.

42 Tage + 6° C. — Nur noch 10% Schmetterlinge. Das einzige ♀ ist hell, zeichnungslos mit etlichen schwarzen verstreuten Schuppen, die ♂♂ ähnlich, doch mit mehr Schwarz. Einige fast ganz geschwärzte Exemplare blieben leider in den Puppen. — Bei + 6° C. tritt also bei dieser Art entweder allgemeine Verdunkelung der Grundfarbe auf (*ab. obscura* Zett.) unter Verwischung der Zeichnung, oder die normalen Binden werden durch Anlagerung schwarzer Schuppen übermäßig verstärkt, oder aber es bilden sich bei Auflösung der Zeichnung auf der normalen Grundfarbe dichte, ausgedehnte und regellose schwarze Schatten.

*Dasychira abietis* Schiff. — 31 Tage + 6° C. — 75% gute Falter. Dieselben gehören dem Formenkreise der von Herrn Prof. Dr. Standfuß in seinem „Handbuche“ beschriebenen Kälte-Aberr. an, weichen aber von seinen Stücken in mehreren Punkten ab. Beide Geschlechter sind gleichsinnig verändert, die ♂♂ teilweise stärker als die ♀♀. Die schwarze Wurzelfeld-Zeichnung, die beiden Querbinden, der Queraderflecken und die Saumpunkte sind übermäßig verstärkt und verbreitert, die innere Querbinde dermaßen, daß sie ein sehr intensives Band darstellt, welches mit den gleichfalls ausfließenden Wurzelfeldzeichnungen teilweise verschmilzt. Das zwischen den Querbinden gelegene Mittelfeld ist bei der Hälfte der ♂♂ zu dunkelgrau, nicht schwarz, verdüstert. Auf den Hinterflügeln treten dunkle Schatten auf; die Thoraxbekleidung ist geschwärzt. — Eine vollkommene Schwärzung der Vorderflügel von der Wurzel bis zur äußeren Querbinde, wie Standfuß sie erhielt, entstand bei meinem Versuche nicht.

*Cosmotriche potatoria* L. — 35 Tage + 6° C. — 1908. 80% Falter. Die Veränderungen waren die gleichen wie bei der Zucht 1907, vielfach nur weit weniger stark ausgeprägt. Es resultierten auch einige Formen, welche bisher nicht erhalten wurden, so z. B. ♂♂ mit fast normaler, kaum aufgehellter Grundfarbe, in der ein breiter, weißgelber Streifen vom Queraderfleck bis zur äußeren Querbinde läuft, der meist auch bei normalen ♂♂ vorhanden ist, nur nicht amähernd so deutlich und hell. Andere ♂♂ waren nicht zu dem hellen Violett aufgehellt wie die vorjährigen Exemplare, sondern hatten die normalen gelbbraunen Schattierungen so ausgedehnt, daß fast die ganzen

Vorderflügel diese helle, gelbliche Farbe annahmen. Nur am Vorderrande. Außenrande und an der Querbinde sind noch Reste der dunklen Grundfarbe zu bemerken. Auf diese Weise kommt ebenfalls die größte Übereinstimmung mit manchen ♀♀ zustande, besonders den zugehörigen aus demselben Experiment. Diese haben die helle Grundfarbe behalten, jedoch überaus breite, braun angelegte Querbinden und von der Binde an in der ganzen Außenhälfte dunkelbraune Hinterflügel, ein Merkmal, das auch die ♂♂ zeigen. Gerade wie bei der Zucht 1907 haben wir auch hier eine Aufhebung des sexuellen Färbungs-Dimorphismus, nur in etwas anderer Weise, indem die ♂♂ sich zu dem Kleide scharf und dunkel gezeichneter ♀♀ aufhellen und letztere auch diese dunkelbraunen Zeichnungs-Charaktere annehmen, um die Übereinstimmung vollkommen zu machen. 35 Tage + 6° C. 1910. — Einige ♀♀ kommen dem dunklen, männlichen Färbungstypus völlig gleich, so weit geht die Verdunkelung. Bloß die stark vergrößerten hellen Queraderflecke stechen grell ab gegen die dunkle Grundfarbe. Gleichzeitig schlüpfen ♂♂ mit unveränderter Färbung, nur ebenso ausgezogenem hellem Queraderfleck, also in Zeichnung und Färbung wieder vollkommen mit den eben beschriebenen ♀♀ übereinstimmend. In diesem Falle behielten also die ♂♂ ihren Färbungstypus und die ♀♀ nahmen denselben an! Eine Erklärung für diese sonderbaren Erscheinungen kam ich nicht geben. Sicher ist nur, daß die Art des Variierens bei dieser Species sehr von der Herkunft des verwendeten Materiales abhängt.

Der umgekehrte Fall ist noch nicht eingetreten. Wohl schlüpfen fast bei jedem Experiment einige nahezu normal gebliebene ♀♀, doch niemals ganz gelbe ♂♂. Immer behalten diese — auch in den extremen Stücken — an den Flügelrändern und den Querbinden violettbraune Schattierungen. Mit der *var. berolinensis* Heyne stimmen demnach die experimentell erzielten ♂♂ niemals überein; neben den oben genannten Merkmalen ist die Grundfarbe weit gesättigter. Beide Formen machen einen ganz verschiedenen Eindruck. (Fortsetzung folgt.)

57. 89 Parnassius

### „Parnassiana“

V.

#### Zur Synopsis der asiatischen Mnemosyne.

Von *Felix Bryk* (Finnland).

(Fortsetzung.)

Durch einen Zufall, der ja immer bei der Wahl des Fundortes der Type mitspielt, habe ich in meiner früheren Studie „Ueber die karelische Mnemosyne“ („Soc. Ent.“ Bd. 26, 1911, Nr. 11) die Patria der Hauptform nach Åland versetzt. Da mir nun dank des so besonders liebenswürdigen Entgegenkommens des ehrwürdigen Herrn Prof. John Sahlborg (Helsingfors) gerade von dort

am meisten Stücke vorliegen, so will ich die dort fliegende *Mnemosyne* für alle Fälle als nomenklatorischen Typus erklären, ohne sie natürlich dabei nur auf diese Inselgruppe zu lokalisieren. Dies muß ich betonen, um nicht wieder Anlaß zu einem Mißverständnis zu geben. So wie der Typus vom Apollo keineswegs nur auf Gothland allein zu suchen ist, so müssen alle „Finnländer“ — und stammen sie sogar aus Archangelsk! — die dem Habitus nach den Exemplaren aus Åland gleichen, als *Parnassius Mnemosyne* L. bezeichnet werden.

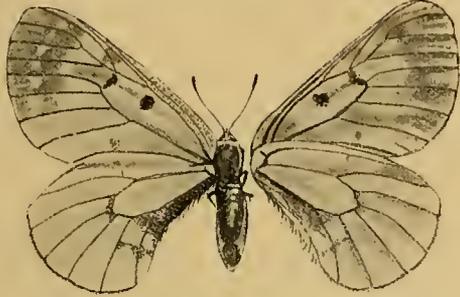


Fig. 1. *Parnassius Mnemosyne* L. ♀, ab.? (Koll. des Entom. Museums zu Helsingfors.)

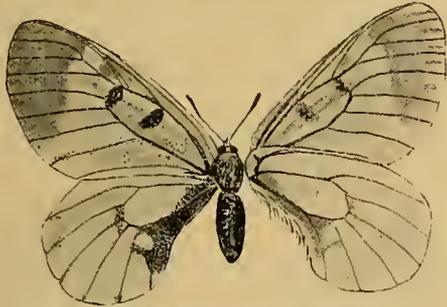


Fig. 3. *Parnassius Mnemosyne* L. ♀. (Koll. des Entom. Museums zu Helsingfors.)

*Parnassius Mnemosyne* L. (fig. 1, 2, 3, 4). (Nach 3 ♂♂ 1 ♀ ex Alandia; Typen im Entom. Museum, Helsingfors und noch nach der bereits in meinem früheren Aufsatz abgebildeten Type (in meinem Besitze) aufgestellt!)

2 ♂♂. Vorderflügelmaß des ersten Männchens 33 mm; leg. Poppius 8.VI. 89. Kastelholm<sup>1)</sup> (Åland); das sich dem Hinterrande zu zuspitzende Glasfeld bleibt infolge des Eindringens von fünf s c h w a c h e n hyalinweißen Fleckchen (die zwei obersten sind kaum zu bemerken) von unten offen. Diskusfleck und andere Verzierungen fehlen auf den Hinterflügeln; es sieht also bis auf die aberrative Glasfeldornamentierung wie meine Type aus. — Das zweite am selben Tage erbeutete Männchen (fast 33 mm), dem die Weißfleckung des Glasfeldes fehlt, ist ihm sonst ganz ähnlich.

<sup>1)</sup> Kastelholm, das historische Hof-Jagdschloß (erbaut Ende des XIV. Jahrhunderts) der früheren schwedischen Könige. Ihr Hauptvergnügen und gleichzeitig Monopol, die Elchjagd, die unter Todesstrafe jedem „Sterblichen“ verboten war, hat dazu geführt, das edle Wild auf der Insel auszurotten. Der letzte Elch wurde im Jahre 1778 erlegt.

Wann wird die letzte ålandische *Mnemosyne* ins Netz oder in die Gifflasche hineinwandern? (Autor.)

Das in Fig. 2 abgebildete ♂ stammt schon von der finnischen Küste (leg. Wasastjerna, Helsingc (Süd-Finnland) ist etwas kleiner (über 30 mm) als die beiden insulären Stücke, mit denen es sonst übereinstimmt. Hiernach wäre die von Stichel akzeptierte aber von Geheimrat Dr. Pagenstecher (l. c.) neuerdings mit Recht für überflüssig erklärte *ab. intacta* Krul.<sup>1)</sup> mit der nomenklatorischen Männchenform synonym.

Sein ♀, das einzige Stück, welches mir aus Süd-Finnland vorliegt, sieht aber gar nicht fennoskandisch

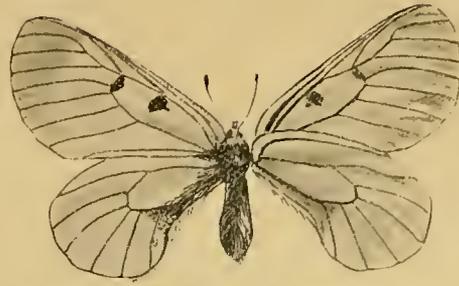


Fig. 2. *Parnassius Mnemosyne* L. ♂. (Koll. des Entom. Museums zu Helsingfors.)

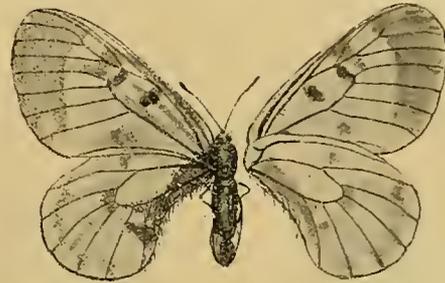


Fig. 4. *Parnassius Mnemosyne* L. ♀, ex Regione Aboëns. (Koll. des Entom. Museums zu Helsingfors.)

aus (Fig. 1; Helsingc, leg. Wasastjerna). Zellrandfleck halbmondförmig wie bei *v. fruhstorferi* Trti; Mittelzellefleck reduziert wie bei jener Zustandsform, wofür Stichel die Bezeichnung *de maculatus* Fruhst. eingeführt hat und die für die ♀♀ meiner neuesten, dem liebenswürdigen Grafen Emilio Turati gewidmeten, prägnanten Rasse aus der Majella Gruppe *v. comitis* m. charakteristisch zu sein scheint; um ihn herum ist die weiße Beschuppung dichter, wodurch ein Hof entstanden ist. Hinterrandfleck nur leicht angedeutet. Mondbinde im Glasfelde vorhanden; (der fünfte — letzte — Mond nicht geschlossen!). Der Kostalfleck der Hinterflügel ist als unbemerkbarer Strich erhalten. Diskalfleck schmal an das Zellende angelegt. Die zwei Analflecke sind sehr scharf gezeichnet.

Diesem Weibe kommt der dänische Vertreter dieser Art noch am nächsten. Ein ♀ aus Vordringborg Süd-Sjælland (11. 6. 1906) ist ähnlich gezeichnet (Fig. 5). Die Zellflecke sind schon etwas pastoser aufgetragen. Der nach innen wellig verlaufende Glasrand erreicht seinen Innenwinkel, wo-

<sup>1)</sup> Vgl. Soc. entom. Jahrg. 23 No. 1. 1. April 1908.

durch die Anzahl der „lunulae“ vermehrt wurde; sie werden dem Vorderrande zu immer undeutlicher. Der Kostalfleck ist nicht mehr männlich, wie beim Helsinga ♀, dafür fehlen den Hinterflügeln Hinterrandfleck und Kostalfleck. Der Diskalfleck hat sich mit einem leichten Striche mit dem Analflecken verbunden. Die Hinterrandbeschattung im basalen Teile nicht so ausgedehnt wie bei der Finnländerin. Ich muß noch erwähnen, daß die drei letzten Radialadern (die Spuler'schen Adern  $II_3$ ,  $II_1$ ,  $II_2$ ) des Vorderflügels aus der vorderen Zellecke entspringen. —

Ein dazu passendes ♂ (11. 6. 1906) ist noch prägnanter. Der Mittelzelleck ist auf einen Punkt reduziert (selbst bei extremen Männchen aus Fischhamend (Nieder-Oesterreich) fand ich niemals so übertriebene Reduktion des Mittelpunktes). Im Glasrande nur ein ganz undeutlicher glasigweißer Fleck; der unter ihn projizierte zweite Bruderfleck kam infolge Nonchalance, — um mit Brunner v. Wattenwyl zu sprechen —, der Ausführung nicht zustande, weshalb ein Glasfetzen (ein mißglücktes Bild! Glasplitter wäre ja logischer, aber nicht so anschaulich —), am Innenteile des Glasrandes hängt. Kostalfleck breit angelegt, tangiert das Zellende. Rhombisch ist der anspruchsvolle Diskalfleck der Hinterflügel; und die Stellen auf den Adern, die die ausgebliebenen Analflecke passiert hätten, sind leicht markiert. Weiblicher als bei seinem Weibe ist seine Basalbestäubung. Im Norden sind ja überhaupt die Weiber emanzipiert!; in Kopenhagen

hörte ich sogar, daß sich dort eine Frau den Handwerkerberuf eines Schmiedes gewählt habe.

Ich glaube nun für den so isolierten Schwarzweiß-Apoll von Dänemark, (dessen geologische Verhältnisse von Fennoskandien verschieden sind), der — nach dem einen Pärchen zu schließen — eine gute Rasse darstellt, einen Namen sichern zu dürfen, indem ich ihn zu Ehren des mir so entgegenkommenden Herrn A. Bang-Haas, der ja selbst ein Däne ist und sich für die Erforschung der dänischen Falterfauna verdient gemacht hat, *var. Banghaasi m.* benenne, zumal er die Tiere selbst erbeutet hat.

Dampfen wir nun nach diesem Abstecher wieder nach Åland zurück. Dort erwartet uns ein ♀ (Fig. 3) das Tengström (vielleicht schon im Jahre 1869) erbeutet hat. Das Fehlen des Hinterrandfleckes und des Kostalfleckes verleiht ihm ein inverses Aussehen. Soll das wirklich der Typus sein??? Ich habe ein *var. karjala* ♂ erbeutet das ihm (natürlich bis auf den schwarzlackierten Hinterleib!) gleicht. Würde so ein emanzipiertes Weib in Karelilien herumfliegen, kein ♂ würde sich voraussichtlich um dasselbe scheren, da man es doch für ein Männchen halten würde. Im Glasfelde fehlen natürlich die Lunulusflecke; die letzten der in den Seitenrand mündenden Adern werden in der Glasfeldregion hyalin beschattet. Diskalflecke wie bei *var. Banghaasi m.* oder dem südfinnischen Weibe.

(Fortsetzung folgt.)

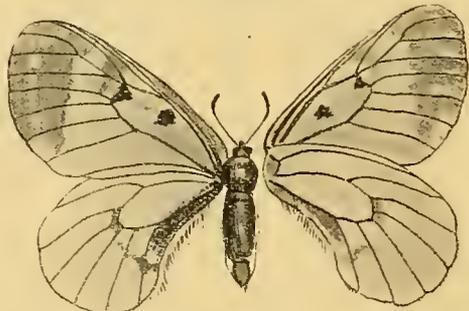


Fig. 5. *Parnassius Mnemosyne L.* ♀, *var. Banghasi Bryk.* (Koll. A. Bang-Haas [Blasewitz].)

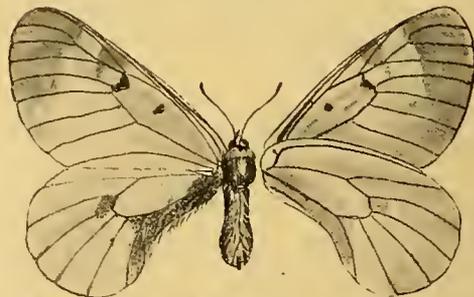


Fig. 6. *Parnassius Mnemosyne L.* ♂, *var. Banghasi Bryk.* (Koll. A. Bang-Haas [Blasewitz].)

## Entomologische Neuigkeiten.

Die Academy of Natural Sciences of Philadelphia feierte am 19.—21. März ihr hundertjähriges Bestehen (1812—1912) in 3 tägigen Festlichkeiten.

In *Odynerus chevrieranus* Saussure ist ein neuer Feind von *Conchylis ambiguella* entdeckt worden.

Die Stadt Kensington war am Abend und der Nacht vom 9. Juli von Myriaden kleiner Schmetterlinge heimgesucht, sodaß Verkehr und Geschäft stockten. Sie flogen so dicht, daß hunderte von Fußgängern gezwungen waren, in den Läden Zuflucht zu suchen; auch in diese selbst drangen sie, vom Licht angezogen ein, sodaß Türen und Fenster geschlossen werden mußten. Den Passanten kamen sie in die Haare, die Augen, den Mund und die Ohren, die Wagen

konnten nicht mehr weiter. Man berechnet den durch die kleine *Tortrix fumiferana* verursachten Verlust der Geschäfte auf mehrere tausend Dollar.

## Bibliothek der Societas entomologica.

Von Herrn Dr. Riel ging als Geschenk ein:

Description d'une espèce nouvelle du genre *Taragama*.

C. R. des excursions mycologiques et entomologiques de la Société Linnéenne de Lyon 1910.

Description de deux espèces nouvelles du genre *Bunaea*.

Description de deux espèces nouvelles du genre *Taragama* Moore.

*Argynnis aglaja L. aberr. hortensia* Donzel.

Autor: Dr. Ph. Riel.

Der Empfang wird dankend bestätigt M. Rühl.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: ["Parnassiana" 38-40](#)